

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postankosten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Freitag den 3. Juni 1881.

No 63.

Zur Central-Krankenkasse.

Obgleich die Central-Krankenkassen-Frage schon seit langem auf der Tagesordnung steht, scheint sie noch immer keine praktisch verwertbare Lösung finden zu sollen, wir wollen in nachstehendem darzulegen versuchen; welchen Weg zur Erledigung der Angelegenheit wir für den notwendigen halten. Wenige unserer Mitglieder werden denjenigen Statut-Entwurf kennen gelernt haben, welcher vier Klassen proponierte und die Kasse nicht ausschließlich als einen Zweig des Unterstützungsvereins betrachtet wissen wollte. Wir wollen nicht darüber rechten, ob es klug oder unklug war, die Vorlage einfach ad acta zu legen; zu konstatieren ist aber, daß die ins Leben getretene Kasse uns gleichfalls eine Anzahl Kollegen mitbringt, die dem Unterstützungsverein nicht angehören. Wir werden infolge des Hilfskassengesetzes überhaupt auch nicht die Central-Krankenkasse lediglich als Zweig des Unterstützungsvereins anzusehen haben; denn wenn jemand 2 Jahre in einer eingeschriebenen Hilfskasse allen den im Statut vorgeschriebenen Pflichten pünktlich nachkommt, so darf er nicht aus einem andern, aus der Bestimmung der Kasse nicht zu folgernden Grunde ausgeschlossen werden, und in Konsequenz dessen werden wir den Unterschied zwischen Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern in den Unterstützungs-kassen fallen lassen müssen.

Dem Vereinsvorstande gebührt allerdings das Verdienst, daß wir so bald zu einer Central-Krankenkasse gekommen sind, er dürfte sich aber nicht der Hoffnung hingeben, daß sofort nach dem Inleben-treten dieses neuen Kassenzweigs die Mehrheit der Mitglieder sich für denselben in jeder Form erklären würde. Denn abgesehen davon, daß wir noch mit manchen Gauen zu rechnen haben, die mehr für ihre lokalen als für die centrale Kasse eingenommen sind, kommt noch in Betracht, daß das jetzige Statut der Central-Krankenkasse denn doch allzusehr auf Stuttgart zugeschnitten ist, was mehrere Gauen wenigstens vorläufig vom Beitritt abhält. Gelingt es der nächsten Generalversammlung, daselbe den allgemeinen Wünschen etwas mehr anzupassen, so wird die Kasse eine Zukunft haben, im andern Falle werden selbst die größten Enthusiasten für die Centralisation des Kassensystems dieselbe negieren müssen.

Der Leitartikel in Nr. 56 hat nur teilweise recht, wenn er behauptet, daß manche Gauen die centrale Kasse der lokalen unterordnen wollen; er irrt entschieden, wenn er glaubt, daß alle Befürworter des Zweiklassensystems denselben Grund zu ihrer Opposition haben. Es ist vielsach auch beim besten Willen nicht möglich, lokale Kassen so umzumodeln, daß deren Mitgliedern auch der Eintritt in die Central-Krankenkasse möglich gemacht werden könnte. Das Zweiklassensystem würde die Ueberwindung der Schwierigkeiten erleichtern. Man wird endlich zugestehen müssen, daß es ein ungesundes Verhältnis ist, wenn viele Mitglieder mehr Krankenunterstützung als in

gesunden Tagen Lohn erhalten, was häufig auch dann der Fall sein würde, wenn selbst die Lokalkassen sich insofern der Central-Krankenkasse unterordneten, als sie ein Zwei- oder Dreiklassensystem schufen.

Am richtigsten dürfte die Behauptung sein, daß mit dem Inlebenrufen der einklassigen Kasse allzu eifrig ins Zeug gegangen worden ist, indem man nicht gehörig überlegt hat, daß alte lokale Kassen da sind, welche niemals in der allgemeinen aufgehen werden, und daß die lokalen Kassen auch zum Teil für die Mitglieder notwendig sind. Hierzu kommen noch die gemischten Kassen, deren Mitgliedern man doch schlechterdings nicht zumuten kann, daß sie aus purem Patriotismus für die Central-Krankenkasse ihre alten Rechte fahren lassen sollen und somit dazu beitragen helfen, uns den Weg, der uns noch zur Verständigung mit den dem Unterstützungsverein fernstehenden Kollegen offen ist, vollends zu verbarstrieren. Schließlich sei noch der Vollständigkeit halber der Haustassen erwähnt, mit denen wir, mögen wir wollen oder nicht, rechnen müssen, da unsere Mitglieder bei Antritt einer der betr. vakanten Stellen einfach zum Beitritt gezwungen sind.

Fassen wir alle hier in Betracht kommenden Momente zusammen, so erhellt daraus, daß sehr bald von einer zweiten Klasse die Rede wird sein müssen, selbst dann, wenn die Mehrzahl der Gaukrankenkassen in der Central-Krankenkasse sich auflöst. Nehmen wir diesen an und für sich günstigen Fall an, so wird nach einiger Zeit in den großen Druckorten eine Erhöhung der Krankenunterstützung verlangt werden, und dringt diese vielleicht berechnigte Ansicht einmal durch, so wird man wegen der Verschiedenartigkeit der Löhne zum Schutze der Kasse eine zweite Klasse schaffen müssen.

Man könnte uns hier entgegenhalten, daß mit dem Normaltarif ja zugleich eine gewisse Einheitlichkeit in der Bezahlungsweise eingetreten sei und das Kranksein sonach sich nicht rentieren dürfte; wir würden uns freuen, wenn diese Anschauung wahr wäre. Sie ist aber leider nicht wahr, denn der Tarif steht in den meisten Fällen nur auf dem Papier und die Agitation für ihn ist so wenig durchgreifend, daß sie gar nicht in Betracht kommen kann. Das Streben, unsern Unterstützungsverein mehr und mehr auszubauen, hat, so läßlich es auch ist, zur Folge gehabt, daß wir unser Augenmerk eine Zeitlang von der Tariffrage ablenkten; ja man begegnet heute hier und da schon der Ansicht, daß der Unterstützungsverein bei Regelung der Lohnfrage kaum mehr in Betracht kommen könne, was doch ganz und gar im Widerspruch zum § 1 unsers Statuts steht. Wollen wir uns aber unter dem „schützenden Dach“ des Unterstützungsvereins „wirklich „wohlich“ fühlen“, so haben wir neben der Gründung resp. Erweiterung unserer Unterstützungs-kassen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit auch auf die Einhaltung des mit den Prinzipalen vereinbarten Tarifs zu achten, sollen nicht alle unsere Errungenschaften zu Grabe getragen werden.

Die „Begeisterung“ für die Central-Krankenkasse ist heute noch ebenso groß wie vormals, wenn gleich der zweite Teil der von der Gauvorsteher-Konferenz mit schwacher Majorität angenommenen Resolution ganz dazu angethan ist, die wirklich Begeisterten etwas stutzig zu machen. Wie man es zuwege bringen will, die Mitglieder, welche der Central-Krankenkasse angehören und Kondition in einem Gau nehmen, wo noch eine „gegenseitige“ Kasse sich befindet, zum Beitritt in die letztere zu nötigen, ohne die Steuerkraft derselben allzusehr anzuspannen, ist uns unerfindlich. Durch die Annahme dieses Teils der Resolution hat man den „gegenseitigen Kassen“ eine Galgenfrist zur weitem Hältelung des lokalen Schöpfstindes gegeben und es kann mit Bestimmtheit ausgesprochen werden, daß man bis zum Jahre 1882 nichts thun wird, um das Aufgehen der genannten Kassen in die Central-Krankenkasse möglich zu machen.

Will man der Central-Krankenkasse eine gesunde Grundlage geben, so muß die nächstjährige Generalversammlung erstens das Statut selbst seines lokalen Charakters entkleiden, zum andern ein Zweiklassensystem ohne Rücksichtnahme auf die „großen Schwierigkeiten“ schaffen und darf drittens auf Resolutionen zu gunsten der Gaukrankenkassen nicht mehr hineinfallen. W.

Correspondenzen.

K. Bremen (Schluß). Barthausen schließt sich den Ausführungen Looses an. Er erinnert daran, wie auch die Central-Invalidentasse das habe werden sollen, was der Vorstand jetzt aus der Central-Krankenkasse machen wolle. Aus dem Kampfe zwischen Central-Invalidentasse und Ortsklassen habe sich die Gegenseitigkeit ergeben, die von Jahr zu Jahr weitere Verbreitung finde; er glaube nicht, daß man die Vorteile dieser Einrichtung anzweifeln könne. Das Resultat des Kampfes zwischen den Krankenkassen werde dasselbe sein; deshalb solle man nicht mit Gewalt die Kasse in der vom Vorstand vorgeschlagenen Gestalt durchführen wollen. Er bitte der Kasse in dieser Form nicht zuzustimmen. — Corbes erklärt sich für die Gegenseitigkeit resp. für das Zweiklassensystem. Fälle der von Herrn Reichhardt angegebenen Art könne man unmöglich als Beweis gegen die Zulässigkeit der Gegenseitigkeitsverträge anführen; dergleichen Auslegungen der Gegenseitigkeit sei leicht dadurch abzuwehren, daß man Bestimmungen über den Begriff derselben festsetze. Hier könne eine dergleichen Auslegung nicht vorkommen, auch auswärts wohl nur ganz vereinzelt. Gegen eine Auflösung unserer Kassen, ja selbst gegen eine Milderung im Mainzer Sinne, würden sich selbst viele hiesige Mitglieder erklären, und solle die Central-Krankenkasse mit Gewalt durchgeführt werden, dann würden wir entweder aus der hiesigen Kasse austreten müssen oder wir müßten das Statut im erwähnten Sinne ändern. Zu beidem würden aber wohl nur wenige Mitglieder geneigt sein. Er erwähnt, daß auch in

Bremen, wie anderwärts in letzter Zeit, der Unterstützungsverein an Ausbreitung gewonnen habe. Man solle dies Wachsen des Vereins durch solche Experimente nicht in Frage stellen. Beim Zweiklassensystem werde auch unser Gau die Central-Krankenkasse mit Freuden begrüßen. Gegen die einflässige Kasse erwähnt Rebner noch die Beschlüsse mehrerer diesjähriger Gantage, die sich ebenfalls teils mehr teils weniger entschieden gegen die jetzige Form der Kasse ausgesprochen haben. Er ist entschieden gegen Einnahme einer abwartenden Stellung und bittet um Annahme der folgenden Resolution: „Der Gantag des Nordwestgaues beschließt: Den Gauvorstand zu beauftragen, bei dem Vorstande unter Darlegung der im Nordwestgau bestehenden Kassenverhältnisse seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß von Seiten des Vorstands der im nächsten Jahr stattfindenden Generalversammlung ein Antrag auf Abschließung von Gegenseitigkeitsverträgen event. aber auf Einführung des Zweiklassensystems unterbreitet werde.“ — Braune findet das Bild, das uns Herr Reichhardt entworfen, zu schwarz und bittet die Resolution des Herrn Corbes anzunehmen. — Sieger erklärt sich ebenfalls mit Corbes einverstanden; man könne die beiden Institutionen ruhig nebeneinander bestehen lassen; dann könne man auch leichter ein Urteil darüber gewinnen, welche der beiden Kassen die bessere sei. — Welchert erklärt sich ebenfalls für die Resolution Corbes. Auch in Oldenburg würde auf Grund der Gegenseitigkeit resp. des Zweiklassensystems mit der Central-Krankenkasse vorwärts zu kommen sein; denn in kürzerer oder längerer Zeit würde auch die dortige Krankenkasse eingeschrieben werden müssen und dann hoffe man auch mit der Invalidentasse in Gegenseitigkeit treten zu können. — Nisius führt aus, daß die Mitglieder wohl einer eingeschriebenen Hilfskasse, aber keiner bestimmten anzugehören gezwungen werden können. — Hieran schließt sich eine kurze Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden, Corbes und Nisius. — Loose freut sich, daß die Kassenverhältnisse in Oldenburg endlich Aussicht auf Besserung zeigen. Er macht auf die Gefährlichkeit und die Folgen der Centralisation aufmerksam. Der Schluß würde sein, daß nur die Central-Krankenkasse existiere und die anderen Kassen aufgelöst wären; ob dies aber ein Segen, ob nicht vielmehr durch eine derartige straffe Centralisation das ganze Vereinsleben leiden werde, sei für ihn kaum zweifelhaft; es würden schließlich nur noch der Vorstand an der Centralstelle als Herrscher und an den anderen Orten im Deutschen Reich nur ausführende Personen postiert sein; ob die Centralstelle aber immer in Stuttgart sein, ob sie nicht vielmehr über kurz oder lang nach einer andern großen Stadt verlegt werde, das sei ebenfalls nur eine Frage der Zeit, und darum würden auch wohl die Stuttgarter Kollegen geneigt sein, das Statut dahin zu ergänzen, daß sie die Freizügigkeit resp. das Zweiklassensystem in daselbe aufnahmen. Auch die bei einer vollständigen Centralisation der Kasse ganz bedeutenden Verwaltungskosten sprächen gegen diese Kasse. Er dankt den Stuttgarter, daß sie ihre Kasse zu dem Versuche hergegeben, glaubt aber, daß die Central-Krankenkasse dem Verein eher zum Schaden als zum Vorteil gereichen werde. — Reichhardt hält die Befürchtungen Looses wegen etwaiger Beschlagnahme der Gelder für unbegründet; in einem derartigen Falle sei das Geld einer Central-Krankenkasse an die Ortskassen verteilt worden. Die Beschlüsse der Vereine in Frankfurt und Leipzig wären übereilt gewesen; diese Vereine seien früher ebenso entschieden gegen andere Projekte, wie z. B. die Reise- und die Konditionslofenkasse, gewesen, jetzt wären sie eifrige Verteidiger derselben. Die württembergische Landeskasse könne überdies nicht jetzt schon wieder mit einer Aenderung kommen, denn sie sei kaum erst eingeschrieben. Die einzige Kasse, die hier in Betracht komme, sei die Bezirks-Krankenkasse und diese könne ja übertreten, die anderen Kassen seien vor der Hand noch nicht gezwungen. Vielleicht würde später der

Vorstand aus eigenem Antrieb auf das Zweiklassensystem zurückkommen. An dem Zustandekommen der Central-Krankenkasse würden wir wohl nicht zweifeln, deshalb möchte auch eine Beschlußfassung nicht am Platze sein. Von seinem und dem Standpunkte des Vorstands aus bittet er nochmals, die Versammlung möge sich jetzt durch keinen Beschluß binden. — Loose fragt, ob Herr Reichhardt der Meinung sei, daß der nächste Buchdruckkrieg den Beitritt zu der Central-Krankenkasse obligatorisch machen werde. — Reichhardt bemerkt, diese Frage sei nicht sofort zu beantworten; bis zur nächsten Generalversammlung könne noch manches geändert werden; die Annahme des obligatorischen Beitritts sei allerdings wahrscheinlich. — Corbes bittet nochmals nicht auf den Wunsch des Herrn Reichhardt einzugehen, sondern die von ihm gestellte Resolution anzunehmen. Es sei nicht Sache der Mitglieder abzuwarten, was dem Vorstand zu thun beliebe, sondern dem Vorstand komme es zu, entschieden und vielseitig ausgesprochenen Wünschen der Mitglieder gerecht zu werden, statt diese unbeachtet zu lassen. — Hennig ist ebenfalls der Ansicht, daß wir den Beschluß über die Frage nicht hinauschieben dürfen, sondern eine entschiedene Stellung einnehmen müssen; dies sei auch durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geboten. Die Central-Krankenkasse sei namentlich für die kleinen Orte geschaffen worden. Wolle man warten bis zur nächsten Generalversammlung, dann möchte es leicht zu spät sein. Daß die im ersten Entwurf enthaltene Gegenseitigkeit in dem folgenden Entwurf gefehlt, sei wohl nur sehr wenigen aufgefallen. Er gibt auch zu bedenken, daß nach zweijähriger Mitgliedschaft niemand aus der Kasse ausgeschlossen werden könne, wenn er dem Gesamtverein etwa nicht mehr angehören will. Also auch deshalb wäre ein so straffes Vorgehen betr. Einführung der Central-Krankenkasse, wie es der Vorstand beabsichtigt, nicht gerechtfertigt. Betr. der Konditionslofenkasse bitte er, das günstige Bild, welches uns diese Kasse jetzt biete, nicht als bleibend zu betrachten. Es seien jetzt wohl noch sehr viel junge Leute, die daheim konditionslos seien, aber nicht in der Fremde ihr Glück versuchen mögen und darum geduldig warten, bis es zu Hause wieder einige Wochen oder Monate Kondition gibt; diese Leute würden nach Ablauf der Karenzzeit das Resultat der Arbeitslofenkasse ganz anders gestalten. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Corbes einstimmig angenommen und darauf in der weiteren Beratung der Tagesordnung fortgefahren. — Bei Punkt 4, Wahl des Orts für den Gauvorstand, und 5., Wahl des Orts für die nächste Gauversammlung, schlägt Vinzer vor, zusammen abzustimmen; Nisius schlägt Bremen vor. Nach einiger Debatte werden beide Anträge angenommen. — Der Beitrag zur Gaukasse wird in der bisherigen Höhe belassen. Bei Feststellung der Remuneration für den Gauvorstand erklärt sich Nisius mit der bisherigen Höhe derselben einverstanden, nur wolle er darum ersuchen, daß der Gaukassierer nicht Sachen, die dieser zu erledigen habe, den Bezirkskassierern aufhalse; diesen erwache dadurch unnötige Arbeit und wohl auch unnötiger Verdruß. — Kunst glaubt, dies könne sich nur auf ein Formular beziehen, das von Herrn Frankenberg einmal den Bezirkskassierern zum Ausfüllen irrtümlich zugesandt sei. — Welchert findet in der Ausführung des betr. Formulars nicht nur keine Beschwerde, sondern sogar eine Erleichterung der Bezirkskassierer. Die Remuneration wird in bisheriger Höhe bewilligt. Diäten und Pauschquantum werden ebenfalls wie bisher bewilligt. — Einige Debatte erregt der Antrag Oldenburg: „Das Porto der Bezirksvorstände solle in Zukunft aus dem Bezirkskassen gedeckt werden.“ — Welchert begründet den Antrag dahin, daß die Oldenburger denselben nur gestellt hätten, um der Gaukasse unnötige Ausgaben durch überflüssig verausgabtes Porto zu ersparen. — Vinzer unterstützt den Antrag. Derselbe wird jedoch, nachdem verschiedene Redner dagegen gesprochen und ausgeführt haben,

daß dies eine Ungerechtigkeit den in den einzelnen kleinen Orten zerstreut konditionierenden Kollegen gegenüber sein würde, es auch selbst nur im Interesse des Vereins liege, wenn ein Bezirksvorsteher recht fleißig mit seinen Mitgliedern korrespondiere, da dadurch der Zusammenhalt gefördert werde, abgelehnt. — Der Antrag des Gauvorstands, der Witwe Gerard in Köln eine Unterstützung zu gewähren, wird angenommen und zwar werden auf Antrag Nisius' 25 Mk. bewilligt. — Hierauf wurde zur Erledigung der „Magenfrage“ eine längere Pause anberaumt. Bei Tische wurden Toaste auf den Unterstützungsverein, den Vertreter des Vorstands Herrn Reichhardt, die Delegierten u. s. w. ausgebracht. Nachdem auch diese „Frage“ zu allseitiger Zufriedenheit erledigt worden, wurde aufs neue in die Beratungen eingetreten. — Ein Antrag Tells, die Gantagsverhandlungen möchten gedruckt und mit dem Namensverzeichnis der sämtlichen Mitglieder des Gaues in jeder Druckerei, in welcher sich Mitglieder befinden, ausgelegt werden, wird unter Hinweis auf die früheren Beschlüsse abgelehnt. — Hierauf folgt der Antrag Sieger: Diskussion der Frage betr. Regelung des Lehrlingswesens. Der Antragsteller führt in längerer Rede die allbekannten Mängel des Lehrlingswesens vor und bemerkt, daß es unbedingt unsere Sache sei, hierin nach Möglichkeit Besserung zu schaffen; er verliest u. a. eine Stala über die Zahl der Lehrlinge zu der beschäftigten Gehilfen, die von irgend jemand aufgestellt, von uns Gehilfen aber gar nicht zu acceptieren sei, und bittet zum Schluß die Versammlung, darüber zu beraten, ob und welche Mittel es gäbe resp. welche anzuwenden seien, um dem Lehrlingsunwesen ein Ziel zu setzen. — Reichhardt bemerkt, daß wohl die meisten größeren Geschäfte Deutschlands unter der in der Stala erwähnten Zahl Lehrlinge zu beredern seien. Die Hauptschuld träge die kleinen Prinzipale und namentlich auch diejenigen unter den Gehilfen, die mit ihrem pseudo-hohen Verdienst prahlten. Statt Schönfärberei zu treiben, solle man den Leuten den wahren Stand des Buchdruckergeschäfts darlegen, dadurch werde man manchen jungen Menschen von der Erlernung unsers Geschäfts abhalten. Sollte die Frage gründlich geregelt werden, dann müsse Prinzipal- und Gehilfenverein zusammenschließen, und daß dieses Zusammenschließen wohl nicht mehr so ganz fern sei, beweise ein Circular des Vorstands in Stuttgart, nach welchem in der durch dasselbe einberufenen Versammlung ein Antrag des Prinzipalvereins (Kreis Bayern) zur Verhandlung kommen sollte: Der Unterstützungsverein möge in Verbindung mit dem Prinzipalverein die Mittel und Wege beraten, durch welche es möglich sei, das gegenwärtige Lehrlingsunwesen sowie die Schmutzkonzurrenz zu beseitigen. — Vinzer ist derselben Ansicht. — Barkhausen beantragt: „Die Versammlung geht zur Tagesordnung über, bittet aber die einzelnen Ortsvereine, diese Angelegenheit nicht aus dem Auge zu verlieren.“ Der Antrag wird angenommen. — Zum Schluß kam folgender Antrag Barkhausens zur Verhandlung: „Der Gantag des Gauvereins Nordwest wünscht, daß in Zukunft etwaige Anträge auf Abhaltung von Gauvorsteherkonferenzen so zeitig den Gauvorständen mitgeteilt werden mögen, daß letztere in der Lage sind, die Ansichten der Mitglieder darüber zu erfahren.“ — Loose ist überhaupt gegen die Gauvorsteherversammlungen; wenn derartige Versammlungen nötig seien, dann sollten die Delegierten von den Mitgliedern erwählt werden. Seiner Ansicht nach sei der Vorstand bei der Einberufung dieser Konferenz soweit gegangen, wie es nur eben erlaubt sei. Er hoffe, daß derartige Konferenzen nicht wieder vorkommen. — Nisius ist mit den Ausführungen Looses einverstanden und bittet den Antrag Barkhausen anzunehmen. — Hennig führt aus, daß es dem Gauvorstande unmöglich war, den Mitgliedern Anträge zur Besprechung vorzulegen, worauf Loose unsern Gauvorstand frei von Schuld erklärt. — Reichhardt sucht den Stuttgarter Vorstand zu entschuldigen und führt aus, daß doch wohl

verschiedene Punkte der Tagesordnung die außerordentliche Einberufung der Konferenz rechtfertigen dürften; so habe z. B. die Frage der Altersgrenze bei der Central-Invalidentasse unverzüglich geregelt werden müssen; ebenso sei eine baldige Regelung einiger anderer Punkte sehr wünschenswert gewesen. Daß der Gauvorstand nicht in der Lage war, die Mitglieder genauer über die zur Verhandlung stehenden Punkte zu unterrichten, könne vielleicht als ein Mangel der Tagesordnung betrachtet werden. Die Resolution Barkhausen wird hierauf einstimmig angenommen. Die Tagesordnung war hiermit erledigt. Der Vorsitzende dankte Herrn Reichardt und den Delegierten für ihre rege Beteiligung an den Beratungen. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der diesjährigen Versammlung verlesen, wird dasselbe genehmigt und die Versammlung um 4 Uhr nachmittags geschlossen. — Später fanden sich die Delegierten und viele hiesige Kollegen in einem vor dem Doenthor belegenen Gartenlokale zu einer gemüthlichen Nachsitzung zusammen.

? Kiel, 29. Mai. Der in Nr. 60 des Correspondent veröffentlichte Artikel „Aus Schleswig-Holstein“, unterzeichnet F. Chr. Heismann, enthält in den ersten Zeilen Unrichtigkeiten, welche im Interesse der Mitglieder widerlegt werden müssen. Wenn dort gesagt ist, die Kieler Mitglieder hätten sich veranlaßt gefühlt, eine Resolution auszuarbeiten für sofortigen Anschluß an die Central-Krankenkasse, so beruht dies auf einem vollständigen Irrthum. Der Kieler Ortsverein hat von einer Resolution abgesehen und einen Antrag zu Punkt 5 der Gautags-Tagesordnung einstimmig angenommen, welcher von den Kieler Delegierten eingereicht werden wird. Zur Beruhigung des Herrn Gauvorstehers und zur gefälligen Kenntnissnahme der Mitglieder des Gau'es teilen wir den Antrag mit: Der Kieler Ortsverein beauftragt die Delegierten, am Gautag zu Punkt 5 der Tagesordnung folgenden Antrag einzubringen: „Der heute (5. Juni) in Flensburg tagende Gautag erklärt sich im Prinzip für Anschluß an die Central-Krankenkasse, nimmt jedoch wegen §§ 5 (Abs. 3), 6 (Abs. 3 und 4), 10, 14 (Abs. 2) eine abwartende Stellung ein und beauftragt den Gauvorstand, die Leitung der Central-Krankenkasse zu ersuchen, eine Aenderung der betreffenden Paragraphen in der 1882 stattfindenden Generalversammlung zu befürworten.“ Wir müssen zum Schluß noch erklären, daß die Resolution im Sinne des jetzigen Antrags ausgearbeitet werden sollte, ehe wir die Gautags-Tagesordnung zu Gesicht bekamen, und daß erst später beschlossen wurde, die Resolution zu einem Antrage umzugestalten.

Aus Schleswig-Holstein. In Nr. 60 ist eine Korrespondenz aus unserm Gau enthalten, welche ansehnlich der auf dem diesjährigen, am 1. Pfingsttag in Flensburg stattfindenden Gautag von den Kieler Delegierten zu stellenden Resolution betrifft des Eintritts der Gau-Krankenkasse in die Central-Krankenkasse ausführt, daß uns nichts anderes übrig bleibe, als zu der Central-Krankenkasse eine abwartende Stellung einzunehmen, und ferner betont, der Gautag habe vor allem gegen jedermann gerecht zu sein u. s. w.; Schreiber dieses glaubt die Debatte über diese Angelegenheit nicht zu stören, wenn er durch einen Vorschlag auszuführen sucht, auf welche Weise wir jedem gerecht werden können und daß der Gauverein Schleswig-Holstein — der bezüglich seiner Krankenkassen-Einrichtungen trotz einer an und für sich geringen Mitgliederzahl stolz sein darf, die humansten Bestimmungen vielleicht von allen in Deutschland bestehenden Krankenkassen aufweisen zu können — sehr wohl zu denjenigen Gauen zählt, deren Mitglieder die Errichtung der Central-Krankenkasse freudig begrüßen. Daß das Statut der Central-Krankenkasse eine große Menge mittelalterlicher Bestimmungen enthält und wir in Schleswig-Holstein bei einem Eintritt die freien Einrichtungen unserer Kasse schmerzlich vermissen würden, darf uns nicht abhalten, die Bestrebungen der organisierten Gehilfen-

schaft betreffs der Central-Krankenkasse als Glied des Gesamtvereins zu unterstützen; wir müssen thätig mithelfen am Ausbau der neuen Institution und die inhumanen Bestimmungen dahin werfen, wohin sie gehören — in die Kumpfkammer. Ist ein Gebäude erst behaglich eingerichtet, so wird gern ein jeder darin hausen mögen; ich betrachte es als eine Pflicht aller, das Gebäude der Central-Krankenkasse recht wohlthunlich in modernem Sinne herzustellen. Was den Eintritt unserer Kasse in die Central-Krankenkasse anbelangt, so denke ich, könnte derselbe auf folgende Weise vor sich gehen: Die Gau-Krankenkasse zahlt für jedes ihrer Mitglieder 4,50 Mk. in die Central-Krankenkasse, was bei dem Mitgliederstand vom 25. April d. J. für 140 Mitglieder 630 Mk. ausmacht; demnach bleiben bei einem Bestande von etwas über 3000 Mk. 2500 Mk. übrig, mit denen die Gau-Krankenkasse als Zuschußkasse weiterarbeiten kann. Statt wöchentlich 30 Pf. werden dann neben den Beiträgen zur Central-Krankenkasse 10 Pf. genügen und statt 15 Mk. Krankengeld wird 5—7 Mk. Zuschuß gewährt. Der Gau hätte durchaus nicht nötig, den 8 Mitgliedern (Nichtvereinsmitglieder, welche bekanntlich 1868 als Krankenkassen-Mitglieder auf den Aussterbe-Etat gesetzt wurden, oder vom Geschäft abgegangene Kollegen), welche also nur zur Krankenkasse steuern, eine namhafte Abfindungssumme zu geben, sondern gegenüber diesen Mitgliedern ließe sich das Zweiklassen-System in Anwendung bringen, indem der zweiten Klasse entweder ein entsprechender Betrag überlassen würde, ferner die 8 Mitglieder die bisherigen Beiträge weiter leisteten und an Unterstützung die bisher üblichen Sätze erhielten, oder aber indem dieselben einfach ihre Beiträge wie bisher zahlten und demgemäß Krankengeld bekämen, ohne daß eine gesonderte Verrechnung stattfände, ihnen also nur eine Sonderstellung eingeräumt würde, die sie thätiglich ja schon jetzt einnehmen. Ohne Erhöhung der Beiträge wird es für die Zukunft nun einmal nicht abgehen, denn wenn auch die Generalversammlung der Central-Krankenkasse das Zweiklassen-System gutheißen sollte, so würden wir doch etwas mehr als bisher zu zahlen haben, dafür aber auch eine größere Krankenrente beziehen; unsere Mitglieder hätten dann jedoch nicht mehr nötig, in örtliche, unserer Organisation fernstehende Krankenkassen einzutreten, um Krankengeld in genügender Höhe zu erhalten. Der Eintritt in die Central-Krankenkasse wird sich doch notwendig machen; zeigen wir daher den guten Willen, indem wir den Verhältnissen Rechnung tragen. Der diesjährige Gautag wird dies nicht besser thun können, als wenn er sich für den Eintritt in die Central-Krankenkasse erklärt, jedoch den Zeitpunkt des Eintritts offen läßt, um erst die konstituierende Generalversammlung der Central-Krankenkasse abzuwarten und dann die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Damit wären wir bez. der Central-Krankenkassen-Frage endlich darüber klar geworden, was wir wollen!

Flensburg, 29. Mai

Jul. Krause.

* Aus der Schweiz. Der Schweizerische Typographenbund hält den 5. Juni d. J. in Schaffhausen seine 23. Generalversammlung ab. Die für eine Tagesversammlung ziemlich umfangreiche Tagesordnung bietet auch für weitere Kreise manches Bemerkenswerte. Das Centralkomitee beantragt, den Geschäftsführer der Vereinsdruckerei zu einer Amtsbürgschaftsstellung zu verpflichten, nicht aus persönlichen Gründen, wie in der Motivierung bemerkt wird, sondern um eine grundsätzliche Frage zur Entscheidung zu bringen. — Die Viatikumsfrage hat schon mancher Sektion, manchem Centralkomitee und mancher Generalversammlung zu thun gegeben, ohne auch nur einen Schritt vorwärts gebracht worden zu sein. Für die diesmalige Generalversammlung liegen wieder mehrere Anträge vor. Die Sektion St. Gallen will die eigentlich schon längst prinzipiell entschiedene Frage der Centralisation des Viatikums noch einmal prinzipiell per Urabstimmung entschieden wissen. Die Sektion beantragt, das Centralkomitee zur Vorlage

eines neuen Reglement-Entwurfs zur Centralisation des Viatikums zu ersuchen und stellt für den letztern einige Grundsätze auf, die sich bemühen, dem Prinzip „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten“ in recht komplizierter Weise zu genügen. Nach denselben soll die Beitragsleistung mindestens wöchentlich 10 Rappen (8 Pf.) betragen, die Sektionshauptorte als Zahlstellen gelten und die Höhe des Viatikums alljährlich vom Centralkomitee festgesetzt werden. Die Sektionen haben mit der Centralstelle vierteljährlich über das verausgabte Viatikum unter Angabe der Mitgliederzahl abzurechnen, die Centralstelle hat das bezahlte Viatikum auf die einzelnen Sektionen zu repartieren und das zu wenig bezahlte Viatikum einzuziehen resp. das über den Durchschnittsatz bezahlte herauszuzahlen. Die Sektion Basel beantragt, eine Kommission aus verschiedenen Sektionen mit Aufstellung eines Reglements-Entwurfs zu beauftragen, letztern einer Delegiertenversammlung zu unterbreiten und dann zur Urabstimmung zu bringen. Daron, daß man sich in der Meise-Unterstützungs-Frage mit dem deutschen Unterstützungsverein in ein zweckmäßiges Vertragsverhältnis setzen solle, und das ist doch bei der überwiegenden Anzahl der deutschen Reisenden die Hauptsache für den schweizer Bund — verlautet noch nicht das geringste. — Von den Sektionen Biel und Chur liegen zwei Anträge vor, die beide den Abschluß eines Gegenseitigkeits-Vertrags zwischen der Invalidentasse des Schweizerischen Typographenbunds und derjenigen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker bezwecken. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung behandeln innere Bundes- und Verwaltungs-Angelegenheiten.

Bundschau.

In der St. Marien-Waisenhäus-Druckerei zu Niederlahnstein erscheint seit April ein neues Wochenblatt, Nassauer Nachrichten und Anzeiger, das den Waisen gewidmet ist. „Die Buchdruckerei mit ihren vielseitigen Nebenzweigen — heißt es im Programm — gewährt eine gewinnreiche Ausbeutung und die Ausbildung der Kinder in diesen Branchen sichert ihnen für ihre Zukunft eine gute Existenz.“ Der Geschäftsgewinn soll den Sparkassenbüchern der Waisen zufließen. Das Unternehmen erscheint uns als eine Art Lehrlingszucht unter humanitärem Aushängeschild.

Vom 1. Juni ab erscheint in Darmstadt wöchentlich zweimal die Darmstädter freie Presse zum Abonnementspreis von 20 Pf. monatlich. Redaktion, Druck und Verlag von A. Leißler.

In Dresden wurden der Expedient der inzwischen verbotenen Dresdner Abendzeitung, Schlüter, und der Buchdrucker Heinrich Zumbusch wegen Verbreitung sozialistischer Schriften, der erstere unter Anrechnung der ihm bereits zuerkannten dreimonatigen Gefängnisstrafe zu 8 Monaten und der letztere zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verboden wurde die in Hottingen-Zürich erschienene Druckschrift „Arbeiter-Lieder“.

Patent-Anmeldungen. Ph. Dronau in Dresden: Vorrichtung und Verfahren zum Drucken von Plakaten. — A. H. Payne in Leipzig-Neuditz: Einrichtung zur Verhütung des Abschmutzens an Cylinderdruck- und ähnlichen Maschinen.

In Bonn starb der Oberbibliothekar der dortigen Universitäts-Bibliothek Professor Dr. Jakob Bernays, einer der hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete der klassischen Altertumskunde.

Der Buchdruckereibesitzer Moje in Deutschbühl, Schleswig, ist, nachdem seine Zeitung Ende vorigen Quartals eingegangen, angeblich nach — Amerika abgereist.

Ein Schriftsetzer in Regensburg hat eine Hausfuchung angeblich dadurch herbeigeführt, daß er des Nachts öfters Licht brennt und liest!? Gefunden wurde außer div. Büchern belletristischen Inhalts nichts.

Die Zeiter Kollegen verwahren sich dagegen, daß ihnen der Correspondent unbekannt sei, resp. von ihnen nicht gelesen werde (s. Nr. 55); es würden dort 2 Exemplare durch die Post bezogen und „von Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern“ gelesen. Wir haben die Aussage des einen Kollegen, der übrigens nach eintägiger Kondition entlassen wurde, von vornherein bezweifelt, wie aus der Fassung der Notiz hervorgeht.

Gestorben.

In Hannover am 29. Mai der Seher Georg Kellermann, 62 Jahre alt. Der Verstorbene war bis vor kurzem Vorsitzender des Vorstandes der dortigen Genossenschaftsbuchdruckerei und wußte sich sowohl im Vereins- wie Privatleben allseitig Freunde zu gewinnen. Es wird demselben als bravem Kollegen und treuem Vereinsmitglied von allen Seiten ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Briefkasten.

K. in Frankfurt: Eine allseitige Besprechung der im Verein auftauchenden Fragen wird auch vom Vorstand gewünscht. Vielleicht genügt Ihnen das in heutiger Nummer Gesagte. — P. in Bonn: Zur Bestellung eines Wappens und Gutenberg-Porträts ist die Adresse verlorren gegangen. Wir bitten um Ersatz. — A. Hagen:

Außer „Gutenbergs“, der wohl auch inzwischen vergriffen, schwerlich etwas zu haben. Vielleicht macht sich einer unserer Dichter nächstens daran, etwas dergleichen zu schaffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bayern. Das Buch des Maschinenmeisters Georg Weink, Mittelrhein 904, welches zu Verlust gegangen, wird hiermit für ungültig erklärt und ist demselben ein zweites, „Bayern 270“, ausgestellt worden.

Dresden. Die Tagesordnung u. s. w. zu der am 19. Juni stattfindenden Hauptversammlung des Dresdner Gauvereins ist am 29. Mai besendet worden. Betreffs der Delegiertenwahlen ist nachzutragen, daß sich z. B. in Köhlschbroda kein Mitglied mehr befindet, sowie daß wegen Abreise die Adresse des Vertrauensmanns in Großenhain jetzt folgende ist: Reinhold Jrgang (Buchdruckerei von Starke). Sollten infolge dieser Veränderungen die Girkulare nicht an die richtigen Adressen gelangt sein, so stehen noch Exemplare zur Verfügung. Gleichzeitig werden die auswärtigen Mitglieder zu dem am 19. Juni stattfindenden Jahresfest des Dresdner Vereins (Ort: Schillerhöfchen) hierdurch freundlichst eingeladen. — E. Lau, Reitbahnstraße 1, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden die Seher 1. Otto Marchner, geb. in Gersdorf 1857, ausgelernt 1875; 2. Franz Adolf Schleicher, geb. in Freiburg i. Br. 1862, ausgelernt daselbst 1880; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Drucker Gustav Bruber, geb. in Volkmarshof bei Leipzig 1858, ausgelernt in Leipzig 1876; war schon Mitglied. — E. Lau, Reitbahnstraße 1, III.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Karl Bayer, Drucker, geb. in Homburg v. d. Höhe 1862, ausgelernt daselbst 1880; 2. Konrad Caspari, geb. in Göttingen bei Frankfurt, ausgelernt in Frankfurt 1880; waren noch nicht Mitglieder. — G. Schröder, Neuer Wall 27.

In Koblenz der Seher Pet. Straub, ausgelernt daselbst 1881. — A. Klein, M. Meyers Buchdruckerei.

In Mühlberg a. E. der Seher Josef Hegebart, geb. in Altwasser i. Schl. 1862, ausgelernt in Wistegiersdorf i. Schl. 1880. — E. Breitschuh in Dessau, L. Reiters Hofbuchdruckerei.

In Rixdorf bei Berlin der Seher Theodor Malwitz, geb. in Belgj 1856; war schon Mitglied. — Paul Schläpfer in Charlottenburg, Bismarckstraße 90.

In Stuttgart der Seher Gustav Spanagel, ausgelernt in Reutlingen 1879; war noch nicht Mitglied. — S. Rehmer, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 1. Juni 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Günstiger Kauf!!

Da ich schon im Juni mein neues Geschäft in der Nähe von Berlin übernehmen muß, so will ich meine hiesige, in flottem Gange befindliche Buchdruckerei mit vielen reichhaltigen Schriften und fast neuer Johannsberger Maschine, sowie Verlag eines wöchentlich zweimal erscheinenden Blatts, vielen anderen festen Arbeiten sofort ganz billig verkaufen. Kauflustige ersuche ich um sofortige mündliche Unterhandlung. 292] N. v. d. Chevallerie in Goslar am Harz.

Eine Buchdruckerei (1 Masch., 1 eis. Handpr., 7 Seherpläge, über 30 Ctr. Schrift, alles gut erh.) ist für Mk. 5000 bar zu verk. Off. u. M. 6. postl. Berlin, Stettiner Bahnhof. [323

In einer Stadt Norddeutschlands ist eine für alle Drudarbeiten eingerichtete, flottgehende und konkurrenzfreie Buchdruckerei mit amtlichem Blatt, reicher Auswahl von modernen Schriften u. gutem Material für Mk. 6000 zu verkaufen. Anzahlung n. Ueber-eintunft. Off. unter O. C. P. 353 a. d. Exp. d. Bl. [353

Eine Kopfdruckmaschine Leistungsfähigkeit 1500 Druck pr. Stunde, mit 12 Sek. Schriften für Mk. 400 zu verkaufen. [359 S. J. Salomon, Berlin, Landsberger Straße 115.

Ein tüchtiger, energischer Buchdrucker, Prinzipalssohn, 35 Jahre alt, wünscht durch Heirat mit einer Prinzipals-tochter und Eingahlung v. vorläufig Mk. 2000

Mitteilhaber

einer Buchdruckerei zu werden. Gef.Adr. sub N. P. 907 Invalidenbank, Leipzig. (L. L. 3907) [355

Ein im Annoncen- und Accidenssach erfahrener

Seher

der auch im Korrekturlesen bewandert ist, und ein Werk- resp. Zeitungsseher finden per 20. Juni in unserer Buchdruckerei dauernde Beschäftigung. Persönliche Vorstellung des erstern erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen nehmen entgegen

354] Römer & Eisenstod (Otto Schneee)

Ein tüchtiger Schweizerdegen

sobald gesucht. Schaefer'sche Buchdruckerei, Mainz.

Einen Maschinenmeister

welcher auch flott glatten Satz setzen kann, sucht 356] P. Willke, Hörter a. Weser.

Ein strebsamer junger

Seher

der seine Lehrzeit in einer Zeitungs- und Accidens-Druckerei bestand, sucht unter bescheidenen Anspr. am liebsten in einer Werkdruckerei Kondition. Off. unter H. B. Nr. 358 an d. Exp. d. Bl. erb. [358

Ein im Accidens- und Zeitungs-sach bewandertes, solider Schriftsetzer sucht unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Gef. Off. sind zu richten an J. Gehri, Schrifts., Hemmels Buchdr., Schloß a u (Westpr.). [351

Bezugsquellen.

Beyer, Hüb., in Leipzig: Buchdruckfarben, Cylinders-überzüge, Walzenmasse, Seifenlauge zc.

Berger in Leipzig: Schriftgießerei zc.

Berger & Wirth in Leipzig: Buchdruckfarben zc.

Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik zc.

Brante in Danzig: Utensilienhandlung.

Guth & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Buchdruckerei- Utensilien- und Maschinen-Handlung; Buchdruckerei- Einrichtungen.

Jünemann in Basel: Schließzeug.

Klinhardt in Leipzig: Schriftgießerei zc.

Koberg in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.

Korff & Co. in Paris: Buchdruckfarben.

Nied in Frankfurt a. M.: Schriftgießerei, Stereotyp-Apparaten-Fabrik.

Reinhardt in Leipzig: Winkelhaken.

Rohr'sche Schriftgießerei in Frankfurt a. M.: Titel- und Zierschriften, Buchdruckerei-Einrichtungen.

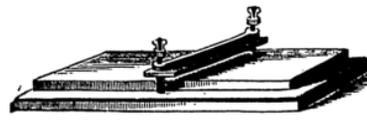
Roß in Reudnitz-Leipzig: Fachschriftenerei.

Walbow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag.

Welfert in Stuttgart: Schriftgießerei.

Woeckner in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen.

Zierow & Neusch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie zc.



Papierschneide-Bret.

Schnittlänge 56 Cmtr. Preis incl. 1 engl. Messer in pract. Form M. 25.

Bei diesem einfachen, praktischen Apparat schneidet das schwere eiserne Lineal, von Spiralfedern getragen über dem Beschneidebret und lässt sich mittels der Schrauben fest auf das Papier drücken, so dass das Schneiden, weil man beide Hände frei hat, bequem und sicher vor sich gehen kann. Nach Lockern der Schrauben hebt sich das Lineal von selbst, das Geschnittene lässt sich bequem entfernen und oben so bequem eine neue Lage einführen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Gindrudmaschinen- und Utensilienhandlung.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

D.R.-Patent No. 10161.

Länge: 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm.

Einfacher, sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Königsplatz 17.

Ein strebsamer Schriftsetzer

in allen Arbeiten bewandert, welcher event. nach stenographischem Manuscripte (Stolze) zu setzen versteht, wünscht sich zu verändern. Antritt kann nach Uebereinkunft erfolgen. Gef. Off. m. Beding. bef. Maschinenmeister R. Schön in Zeitz. [360

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtetete

Schnellpressen

haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Utensilien- und Maschinen-Handlung Offenbach a. M.

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Clichés etc. halten stets auf Lager. Komplette Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versand bereit. Proben gratis und franko.

Rohm'sche Schriftgießerei

Frankfurt a. M.

Berger & Wirth

früher G. Hardegen.

Fabrik von schwarzen u. bunten

Buch- u. Steindruck-Farben

und

Firnissen.

Gegründet 1853.

[352

LEIPZIG.

Gutenberg-Monument

in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfarben 64/48 cm grossen Karton. Nettopreis Mark 1,50. Per Post bezogen 1 Expl. Mk. 2,50, 2 Expl. Mk. 3,80, 3 Expl. Mk. 5; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einwendung des Betrages zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [318

Durch die Expedition des Correspondent in Leipzig: Reudnitz ist gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. Mk. 1,50.

Duden, Vollst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächsl. Regeln. Mk. 1. Typogr. Jahrbilder, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, Probeh. Mk. 0,25. Erfindungen Heft 5.